

Zeitschrift:	Bulletin für angewandte Geologie
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung der Petroleum-Geologen und –Ingenieure; Schweizerische Fachgruppe für Ingenieur-Geologie
Band:	5 (2000)
Heft:	1
Artikel:	Ursachenanalyse der Hanginstabilitäten 1999
Autor:	Furrer, C. / Bollinger, D. / Hegg, C.
Kapitel:	Hangmuren Golzern im Maderanertal (Silenen, UR)
Autor:	Thali, Urs / Bollinger, Daniel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-222274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hangmuren Golzern im Maderanertal (Silenen, UR)

mit 2 Figuren

URS THALI * & DANIEL BOLLINGER (Red.)**

Zusammenfassung

Am 22. Mai 1999 lösten sich auf der Nordseite des Maderanertals infolge intensiver Niederschläge und Schneeschmelze verschiedenenorts Hangmuren und flachgründige Rutschungen. Im Gebiet Golzern fuhr eine in steiler Hanglage entstandene Hangmure mit grosser Wucht in einen Weiler, wobei durch die Zerstörung eines Wohngebäudes eine Person ums Leben kam. Die Ursache dieser Hangprozesse ist zweifelsohne den ausserordentlichen Witterungsverhältnissen des Winterhalbjahres 1998/99 zuzuordnen, welche zu einer anhaltend hohen, festigkeitsmindernden Wassersättigung des Untergrundes führten. Als die Hangprozesse letztlich auslösendes Moment bedurfte es nur mehr der ergiebigen Niederschläge vom 21./22. Mai 1999.

1. Ereignisse

1.1 Ausgangssituation

Am 22. Mai 1999 ereigneten sich in der Folge intensiver Regenfälle und starker Schneeschmelze im Gebiet Golzern (Gemeinde Silenen) auf der Nordseite des Maderanertals auf einer Fläche von ca. 25 ha verschiedene Hangmuren und flachgründige Rutschungen. Die beiden grössten lösten sich ca. auf Kote 1330 – 1335 in einer Geländemulde (ca. Koord. 697'950/181'100). Sie hinterliessen Anrissnischen von bis zu ca. 40 m Breite und bis zu 3 m Tiefe. Die Hangmuren fuhren unter starker Wassersättigung über Wiesland talwärts (Gefälle ca. 30 – 35°) und trafen die östlichsten Gebäude des Weilers Silblen. Dabei wurden ein Wohnhaus und ein Stall zerstört sowie weitere Gebäude beschädigt. Im zerstörten Wohnhaus wurde eine Person getötet. Es wird davon ausgegangen, dass die Hangmure die Gebäude mit einem Druck von mindestens 45 kN/m² traf.

Ferner wurde Kulturland und ein für die Stufenwirtschaft wichtiger Verbindungs- weg auf einer Länge von rund 60 m zerstört. Die Hangmuren ergossen sich unterhalb des auf einer Terrasse gelegenen Weilers über die steile, von Felsbändern durchsetzte Talflanke und kam erst ca. auf Kote 880 im Chärstelenbach zum Stillstand. Im Gebiet Silblen lagerten sich rund 1'000 – 2'000 m³ Material ab. Insgesamt dürften indes einige 1'000 m³ Lockergestein mobilisiert worden sein.

Im Ablösegebiet traten schon in der Vergangenheit ähnliche Ereignisse auf. Aus dem Jahre 1910 sind vergleichbare Hangprozesse mit mehreren tausend Kubikme-

* Ingenieurbüro Urs Thali, Winterhalten, 6487 Göschenen

** Schneider Kellerhals + Haefeli AG, Bahnhofplatz 1a, 6370 Stans

ter mobilisierten Materials bekundet. 1940 wurde ein Gebäude im Westen des Weilers Silblen von einer Hangmure/Rutschung getroffen. 1977 ereigneten sich im Bereich der diesjährigen Hangmuren bereits Instabilitäten, welche zwischenzeitlich wieder verwachsen waren.



Fig. 1: Anrissnische einer Hangmure oberhalb des Weilers Silblen



Fig. 2: Übersicht über die Transitstrecke und den Ablagerungsraum der Hangmure am östlichen Rand des Weilers Silblen

2. Disposition

2.1 Grunddisposition: Geologisch – hydrologischer Kontext

Die Hangmuren lösten sich aus südexponierten Geländerippen oder deren Flanken, welche aus Gehängeschutt und -lehm sowie Moränenmaterial aufgebaut sind. Es handelt sich um offene Gras- und Weideflächen mit einzelnen Hecken durchsetzt.

Der im Gebiet der Anrissstellen nicht aufgeschlossene Felsuntergrund besteht aus Erstfelder-Gneis. Die darüberliegende, den Gehängeschutt liefernde Talflanke wird aus Malmkalken und Quarzporphyren gebildet.

In den Anrissnischen präsentierte sich das Lockergestein zumeist als tonig-siltiger, sandiger Kies mit Steinen und Blöcken mit Einschaltungen von tonig-siltigem Gehängelehm. Bezeichnenderweise traten die Anrisse meist in kleinen, runsenartigen Geländesenken auf, in denen Oberflächenwasser konzentriert abfließt oder in denen längs diskreter, unterirdischer Fliesswege (durchlässigere Lockergesteinszonen, Stauhorizonte) vermehrt Hangwasser zufließt. So wurden in der Anrissnische derjenigen Hangmure, welche zu den Zerstörungen in Silbien führte, an verschiedenen Stellen Hangwasseraustritte beobachtet. Das rein orografische Einzugsgebiet der Hangmuren ist meist zu klein, um die für die Entstehung des Prozesses erforderlichen Wassermengen zu liefern. Daher wird vermutet, dass den Anrisszonen durch unterirdische Zuflüsse Wasser aus anderen Hangbereichen zuströmen, wobei auch Zuflüsse aus dem Felsuntergrund nicht ganz auszuschliessen sind.

2.2 Variable Disposition und auslösendes Ereignis

Die Ursache der Hangmuren ist zweifelsohne den ausserordentlichen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben. Die bis in den Frühsommer hinein andauernde Schmelze der überdurchschnittlich mächtigen Schneedecke in der bis knapp auf 3'200 m hinaufreichenden Flanke der Grossen Windgälle war begleitet von aussergewöhnlich ergiebigen Niederschlägen. Am Vortag der Ereignisse fielen allein in Altdorf 65 mm Regen. Sie führten zu einer anhaltenden und übermässigen Wassersättigung des Bodens. Als auslösendes, die Festigkeit des Untergrundes überschreitendes Moment bedurfte es offenbar nur mehr der Niederschläge vom 21./22. Mai 1999.

In diesem Zusammenhang könnten sich auch die Erosionsschäden durch Lawinenschurf (Lawinenniedergänge vom 23. Februar 1999) nachteilig ausgewirkt haben, da sie dem Versickern von Niederschlagswasser förderlich waren.

3. Gefahrenmanagement

3.1 Sofortmassnahmen

Infolge der Gefahr einer bergseitigen und seitlichen Ausweitung der Anrisszonen (z.B. gegen die Bergstation der Seilbahn Gölzern) sowie der daraus durch Materialabgänge resultierenden Gefährdung für darunterliegende Gebiete (Weiler Silbien) wurden folgende, zweckmässige Massnahmen in die Wege geleitet:

– *Ablagerungszone*: Da die Ablagerungen der Hangmuren beim Weiler Silbien eine natürliche Abflussrinne auffüllten, wurde das Gerinne unverzüglich ausgebaggert, um allfällige neue Materialabgänge und abfliessendes Wasser östlich des

Weilers talwärts vorbei zu lenken. Mit dem ausgebaggerten Material wurde westlich zugleich ein provisorischer Ablenkdammb geschüttet;

- *Ablagerungszone*: Schutträumung im Weiler sowie Freilegen von Wasser- und elektrischen Leitungen; Begrünung mit tiefwurzelnder Spezialsaat;
- *Anrisszone*: vorhandene Risse im Boden schliessen, Verhindern weiterer Wassereintritte in Risse; Provisorische Wiederinstandstellung des Viehtriebweges.

3.2 Weitere projektierte Massnahmen

- *Anrisszone*: Sicherung vor weiterer Erosion durch:
 - Holzkästen oder ähnliche Bauten als Hangstützwerke;
 - Abflachen der übersteilen Abrissränder;
 - Entwässerung;
 - Rekultivierung.
- *Transitgebiet*: Erosionsschutzmassnahmen an Bachsohle und Hangfuss.
- *Ablagerungsgebiet*:
 - Erweiterung und Fertigstellung des Ablenkdamms;
 - Schutz des obersten Hauses durch Erdwall und Blockmauer;
 - Rekultivierung.

Für die Massnahmen generell erschwerend wirkt sich die schlechte Zugänglichkeit des Gebietes aus. Maschinen und Gerätschaften bedingen den An- und Wegtransport mittels Helikopter. Selbst einfache Massnahmen müssen in arbeitsintensiver Handarbeit durchgeführt werden.

4. Folgerungen

Das Beispiel der Hangmuren im Gebiet des Weilers Silbien dokumentieren die Wucht selbst räumlich eng begrenzter Ereignisse an vermeintlich sicheren Stellen (Geländerippe). Auf einer Fliessstrecke von weniger als 200 m entwickelte sich eine Druckwirkung, welche zur Zerstörung und Beschädigung von Gebäuden führte. Sie zeigt, dass Hangmuren eine starke Gefährdung beinhalten und auch Menschen und Tiere an Leib und Leben gefährden können. Hangmuren bzw. die Disposition von Hangbereichen zur Entstehung solcher Prozesse bedürfen einer äusserst sorgfältigen Beurteilung, zumal Indizien aus früheren Jahren auf die potenzielle Gefährdung hinweisen können. Andererseits kann der Gefahr von Hangmuren mit geeigneten baulichen Massnahmen oft wirksam begegnet werden.